

Johann Winckler

**Hn. D. Joh. Friedrich Mayers/ Pastoris zu St. Jacobi. Unrichtige Sache/ Denen Evangelischen Christen/
Vor welcher Augen diese Schrift kommet/ Zu Gemüthe geführt**

1

[S.l.], 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796675139>

Band (Druck) Freier  Zugang



51. c. 6.

36 p
40 p
8 p
24 p
46 p
20 p
48 p
24 p
24 p
28 p

32 p
32 p
24 p
24 p
40 p

28 p
24 p
16 p
16 p
24 p

56
38

32
10. 124
62
26.

16. 28 p
91 p
116 p
36 p
68 p
40 p

66 p
20 p
68 p
22 p
86 p

Fg = 10711-44.

Index.

- 1 Wincklers und Hinckelmanns Bündelischer Truoniß.
- 2 R. Ministerij erste Abhandlung.
- 3 Wincklers beygefügter Brief.
- 4 Eigdem Gedächtniß besprechung.
- 5 D. Meyers Belinde Freyung.
- 6 Wincklers wider ein dreyer Rathen und 3. Rathen d. d. May.
- 7 Wincklers und Hinckelmanns beygefügter andeutung d. d. May.
- 8 D. Meyers Freyung besprechung.
- 9 Eigdem Gedächtniß besprechung.
- 10 Wincklers dreyer Rathen Freyung d. d. May.
- Vacxon Epidromm aus drey Rathen.
11. Vacxon dreyer Rathen Freyung.
- Anonymi Freyung dreyer Rathen Freyung.
- Vacxon dreyer Rathen Freyung.
12. Vacxon dreyer Rathen Freyung.
13. Wincklers Rathen Freyung wider ein Ministerialij.
- R. Ministerij dreyer Rathen Freyung.
- R. Ministerij dreyer Rathen Freyung. Mit dem dreyer Rathen Freyung.
14. Vacxon Freyung dreyer Rathen Freyung wider Wincklern.
15. D. Meyers dreyer Rathen Freyung wider Winckl. und Hinck.
16. Wincklers Freyung dreyer Rathen Freyung wider ein Rathen Freyung.
17. Wincklers Freyung dreyer Rathen Freyung d. d. Mayers, 1. Freyung.
18. Vacxon Freyung dreyer Rathen Freyung an Senul. mit dreyer Rathen Freyung.
19. D. Hinckelmanns Freyung dreyer Rathen Freyung an dreyer Rathen Freyung.
20. Dornemanns Freyung dreyer Rathen Freyung. dreyer Rathen Freyung an dreyer Rathen Freyung.
21. Freyung dreyer Rathen Freyung wider ein dreyer Rathen Freyung.
22. D. Meyers Freyung dreyer Rathen Freyung ad Amicos Belgas.
23. Wincklers Freyung dreyer Rathen Freyung. dreyer Rathen Freyung an dreyer Rathen Freyung.
24. Dornemanns Freyung dreyer Rathen Freyung wider ein dreyer Rathen Freyung.
25. Vacxon Freyung dreyer Rathen Freyung wider ein dreyer Rathen Freyung.
26. Freyung dreyer Rathen Freyung dreyer Rathen Freyung.

27. In Oltima die Junij an L. H. Hackelmann.
28. Einmarchen über Winkler's Andenck was zur Freyung.
29. Abtheilung Hamburgs Diarium.
30. D. Pederan's Briefe über's Etiliasmi Sardi.
31. Abtheilung des tenissen Reponi in der Kuchelst. Pictur.
32. Franc Xant's Anmerkungen in dem Antiqu.
33. D. Dieckmann's Reponi zur Fuo, in privatū Comiti.
34. Neibauer's Anmerkungen der Anmerkungen in dem Antiqu.
35. Anmerkungen über's Antiqu.
36. Neibauer's Brief: ob am pond. abgeleget werden können?
37. Nigdem's Dankschreiben an L. H. Hackelmann.
38. G. Kaiti's Amica Reponi ad An. D. Bayer.
39. D. Neimanni's ^{inoffiz.} Etiliasmo Sordilissimo. - aut. J. G. Beyer. (D. H. J. Beyer's) Program
40. D. Sparzen's Landtbrief. Nigdem's Freyung.
41. D. Pfeiffer's Epistola ad Voiretum.
42. D. Pfeiffer's Paronesis ad Vires Pict. de Legend. Pict.
43. Etiliasmo's Anmerkungen de contrav. novis.
44. D. Pfeiffer's Anmerkungen über's Anmerkungen des Pfeiffer's.

H
Hrn. D. Joh. Friedrich Meyers/
Pastoris zu St. Jacobi.

Unrichtige Sache/

Denen
Evangelischen
Christen/

Vor welcher Augen diese Schrift kommet /
Zu Bemütthe geführt.

Von
Johann Wincklern /

Pastore zu St. Michaelis
Der Erste Theil.

~~~~~  
ANNQ 1694.





IMMANUEL!

Liebe / Wirthe Evangelische Glaubens-  
 Genossen!

**S** ist nunmehr mit mir dahin gekommen / weil ich mich / vermöge der Wahrheit und Amts / der Norbischen Sache Gewissens halber annehmen müssen / daß man in öffentlichen Schriften mich hart anlaget / als hätte ich auff unterschiedliche Art und Weise diese gute Stadt Hamburg in die Gefahr der reinen Religion wesentlich und vorsätzlich gesetzt. Ich habe darüber / weil vieles Beschuldigte nur res facti ist / unsere liebe Obrigkeit unterdienstlich ersuchet / ex officio die Sache zu untersuchen : Ich verantworte mich auch schriftlich : Aber je mehr ich rede / je mehr wird Krieg angefangen ; Je härter werde ich tract. ret ; Man sehe nur an die unverschämte Hände / die Herr D. Mayer mir mit den heftigsten Invektiven bymisset ; Welchen ich gestern in der Kürze geantwortet / und gezeuget / daß mir solche unverschämte Hände nicht zu kommen. In dem ich aber der Sache ferner nachgedacht / und befunden / daß die Haupt-Klage die H. D. Mayer bisher wider mich und die andere Pastores fürgebracht / ihm selbst zu überführen sey / so habe ich nicht umbhin gekont / den Lieben und Werthen Glaubens-Genossen folgendes vorzutragen :

1. H. D. Mayer lehret in seine Postillen / welche Belahrte un Angelahrte lesen / auf gut Papistisch / Armin. un Quackerisch / mit klaren Worten / daß uns nicht der Glaube allein / sondern auch die Frömmigkeit und Gedult können selig machen / daß wir durch den Wandel in der Tugend Mariä ewigen Ablass und folgendes ewige Rechtfertigung überkommen / daß wir den Defecten unser Rechnung vor Gottes Gerichte können ziemlicher massen zu statten kommen / und also gut machen und justificiren durch Almosen / daß wir durch einen heil.



Wandel unser Leib und Seel **GOTT** sollen befehlen / daß wir selig werden.

2. **H. D. Mayer** lehret / Daß eine gänzlich Ablegung der sündlichen Natur und Fleisches und Blutes zum willigen Märtyrer Tode gehöre / daß die **H. Engel Gottes** Ebenbild in ihrer Schöpfung so vollkommen nicht wie Adam und Eva empfangen / weil ihnen nicht mitgetheilet ein unsterblicher Leib und Herrschafft über die Creaturen / daß alle in Sünden empfangene Menschen / auch folgend die Kindlein / vor ihrer Wiedergeburt häßlicher aussehen / als die Teuffel / daß die Teuffel keine solche Schöndheit / als die Menschen hätten / verlohren haben / aus Mangel / daß Christus nicht ihr Heyland ist / daß wir in der ersten Schöpfung höher und besser gewest seynd als die **H. Engel** / daß Christus von einer keuschen reinen Jungfrau gebohren / daß er unsere sündige Geburt heiligen möchte.

3. Hierzu kommen in der Schrift seiner unverschämten Händen neue verdächtige Reden. Denn 1. scheint **H. D. Mayer** / der zimlich sich zurücke hält / und mit der Sprache nicht heraus will / daran zu zweiffeln / ob Eva noch eine Jungfrau gewesen / als sie die verbotene Baum Frucht ansah / und die Sünde in die Welt einführte / welches doch in der Kirchen eine gemeine Bekänntniß ist. Ist sie damabls keine Jungfrau gewesen / so ist sie vor ihrem Fall von Adam erkandt / und hat nach der Verheißung Gottes / empfangen: so ist ihr erstes Kind ohne Sünde empfangen / folgend ohne Sünde gebohren. Was darauff für absurda erfolgen / ist leicht zu erachten. 2. Scheinet **H. D. Mayer** in dem Wahn zu stehen / als ob der Heyland von einer keuschen Jungfrau sey empfangen / damit er uns von aller Sünde / Todt / Gewalt des Teuffels und der Höllen erlösen möchte. Das ist nicht recht von der Sache geurtheilet und geredet. Denn Christus ist zwar insgemein von einem Weibe zu solchem Ende empfangen und gebohren / aber darumb ist er nicht præcile von einer Jungfrau empfangen und gebohren; sondern darumb / daß **GOTT** allein die Ehre der beförderten Empfängniß hätte / seine Empfängniß ungemeyn sey. 2c.

4. Nun diese obgemeldte Papyistische / Arminianische / Quackerische unverantwortliche Reden hat Herr **D. Mayer** in seiner genandten Züchtigung und

und verzagten Herzen bemäntelt / und vorgegeben / sie wären gut / Evangelisch / dem Glauben gemäße / ja er hat sie in seinen unverschämten Händen so grob und greulich herauß gestrichen / daß Er sagen darff p. 7. Gottes Mund und Feder habe diese Redens-Arten in der H. Schrift geheiligt / die ihm doch aus Gottes Wort anders überzueget worden. Hätte H. D. gesagt : Diese Redens-Arten sind ungeschickt und aus menschliche Schwachheit entfallen / er habe sie nicht so böse / als wie sie lauten / verstanden / sondern nur dieses und jenes damit anzeigen wollen : Er sey erböthig bey abermahliger Auflegung der Bücher sie zu corrigiren , so wäre alles hiermit abgethan gewesen un hätte man von ihm nichts weiters begehren können / als daß er auch mit H. P. Horbio in gleicher Gelindigkeit hätte verfahren solle / vermdae des Worts CHRIST: Was ihr wollet / daß euch die Leute thun sollen / das thut ihnen wieder / Matth. 6. Aber siehe / H. D. Mayer schreibt mit ganz unverschämten Händen / nach unser satzfamen und gründlichen Widerlegung / und Zu-Bemühts-Führung / von solchen Papistischen / Arminianis. und Quakerischen Redens-Arten / Gottes Mund und Feder habe sie geheiligt ; Ist dann das nicht / Ich frage alle Evangelische Christen / Ist dann das nicht eine erschreckliche grosse Halsstarrige Bemäntelung irrer Reden / die man wohl mit gutem Zug eine grobe Unwahrheit und einen grossen Meinend (nach seinem Principio) nennen mag ?

5. By dieser Bemäntelung ist es nicht geblieben / sondern es ist Halsstarrige Vertheidigung darzu gekommen / dann wir haben H. D. Moyern in unsern Schriften unter die Augen gestellet / und mit satzfamen Beweiß die Handgreifliche Ungeschicklichkeit seiner Papistischen / Arminianischen / Quakerischen Redens-Arten dargethan : Aber er hat sich nichts daran gefehret / sondern in zwo unterschiedlichen Schriften sich unternommen / selbige zu behaupten / und solches nicht nur mit eigen Witz und Gutdüncken / sondern gar mit unterschiedlichen Sprüchen heiliger Schrift / welche unsere Widersacher sonst gegen uns anzeigen ; Ist solches denn nicht ein grosser Breuel vor unsern GOTT ?

6. Noch mehr hat er seine Halsstarrigkeit vergrößert / indem er wider uns / weil wir in unsern Gründlichen Beweiß und Antworten gesucht / ihm zur Erkänntniß zu bringen / angefangen gegen uns zu pochen / uns zu schelten und zu lästern. Welches man billig eine in der Halsstarrigkeit weit gestiegene Be-

hauptung irriger Redens, Arten nennen mag. Und zwar / so hat er sicherst  
 unterfangen / uns gelinde / wie er sagt / zu züchtigen. Diese Züchtigung hat er  
 in der folgenden Schrift fortgesetzt / und in der dritten verfolgt / da müsten  
 es lauter Sophistereyen, Ignoraciones elenchi, petitiones principii, fal-  
 lacia &c. seyn / was wir Ihm gründlich vorgehalten; Das sagt H. Doct.  
 Mayer ohn allen Scheu und Beweis, Grund / nur daß der gemeine unver-  
 ständige Hauffe es glauben und sich bereden möge / wie ein reiner Theologus  
 Er sey / wie Er alles auß H. Cyffer zu der Evangelischen Religion gehandelt /  
 hingegen welche Gefahr die Religion von uns; Pastoribus gehabt. Es frage  
 sich aber der Evangelische Christ / ob das eine Christliche Evangelische Weise  
 sey / die Schriften seiner Gegner zu widerlegen / oder nicht vielmehr ein über-  
 heydnischer greulicher Handgrif / den Leuten weiß zu machen / nemlich / wenn man  
 nur ohne Beweis sage: das sey die und jene Fallacia, damit sey alles aufge-  
 macht. Wenn Ich nun dieses Kunst, Stückgen (dafür mich aber Gott  
 bewahre) Hn. D. Mayern würde ablehnen / und in allen Dingen / was in  
 Horbischer und unser Sache ist fürgebracht worden / oder weiter fürfallen  
 möchte / auch ohne Beweis sagte: es seyn lauter Betrügereyen / Sophiste-  
 reyen / diese und jene Fallacia, so werden ja damit unsere Widrige Ihren  
 Bescheid haben und zu frieden seyn. Wenn Ich / sage Ich / also sagte /  
 würde es mir wohl hingehen? O was für ein armer Sünder müste so dann  
 der Winckler seyn? Allein / es lucket hierunter mehr als zu viel des Hn. D.  
 Mayers faule Sache und gängliches Unvermögen herfür. Und ist alles in der  
 That und Wahrheit nichts anders / als eine ungestüme Behauptung irriger  
 Reden.

7. Hier gebe Ich nun allen Evangelischen Christen zu bedencken und zu  
 beurtheilen anheim / in welche grosse Religions-Gefahr unsere liebe Stadt und  
 Kirchen durch H. D. Mayern (Ich rede nach seinem eigenen Principio  
 und geführten Conduite) gesetzt werde. Wenn ein ungelahrter Mag.  
 Winckler und Horb, oder ein wankelmüthiger D. Hinckelmann, (das  
 sind unsere Nahmen bey Ihn) etwas redet / schreibt und thut, das gefähr-  
 lich geachtet wird / da ist Lärm in allen Gassen / wegen der obhandenen Reli-  
 gions-Gefahr. Was muß dann für eine Gefahr da seyn / wann ein 22 Jäh-  
 riger Doctor, ein hochberühmter / ein grosser Professor Theologiae, ein  
 Ober, Kirchen, Rath / ein Züchtiger der Pastorum, etc. Papistische / Armi-  
 nianische / Quakerische Redens, Arten in seinen Schriften aufstreuet. O  
 welche grosse Gefahr! Crimen est extantius in se, quanto qui peccat,  
 major

major habetur: Je größer ist das Laster/ je größer der es thut/ geachtet ist. Der arme Winckler soll damit die Religion in Gefahr gesetzt haben / daß Er einen gelehrten Mann / der von H. D. Kortholden S. ein gutes Schriftliches Zeugnis hatte / hat in sein Haus zur Unterweisung der Kinder genommen/ nicht vermuthende/ daß er außerhalb seinem Hause jemanden etwas Irziges beybringen werde/ welcher auch einmahl einen Knaben bis in die Nacht freyen lassen/einen andern ein gc Tage von seiner im Kindbett liegenden Mutter abgehalten. Aber welche Gefahr ist es dann/ wann ein so hoch ansehnlicher Doctor in seinen Schriften Papiistische/ Quakerische Redens- Artzen gebraucht? Ist es Religions- Gefahr/ wann der arme Winckler Jürgen Müllern / ( von welchen er Grund- Irrthümer nicht weiß/ oder daß sie ihn überzeuget wären) ein Wort zu gute spricht/ daß man mit ihm gebührend procedire? Wie groß ist dann die Religions- Gefahr/ wann ein grosser/ grosser/ grosser Doctor selbst mit seiner eigenen Hand/ mit seinen eigenen Schriften/ die seinen Namen und Bildniß führen / Papiistische/ Arminianische/ Quakerische Redens- Artzen in die Stadt/ ja in die Welt unter die Leute aufstreuuet; H. P. Horbii Büchlein haben nur innerhalb der Hamburgischen Ringmauren etliche Mägde empfangen/ und da war Feuer und Brand in Hamburg/ daß der grosse Wächter D. Mayer nicht warten konte / bis H. P. Horb darüber gehöret/ sondern es mußte die grosse Glocke so bald geläutet werden/ wegen entstandener grosser Religions- Gefahr/ wie er diesen medium terminum selber brauchet/ wider den Concipienten des Protoc. mäßigen Ber. Aber wann H. D. Mayers/ des grossen Manns Bücher mit Papiistischen/ Arminianischen/ Quakerischen und irzigen Redens- Artzen/ in die weite Welt auskommen / wie viel größer ist so dann die Religions- Gefahr? Solten nicht wohl ein und ander Studiosen und Prediger/ die diese Mayerische Postillen reüten/ sich verleiten lassen in Ansehen der grossen vermutheten Unfehlbarkeit dieses Doctoris, solche unverantwortliche Reden zu gebrauchen und unter die Gemeine zu bringen? Wie groß ist die Religions- Gefahr/ wann man nach H. D. Mayers Methode urtheilen soll! Aber das vergrößert die Religions- Gefahr über alle massen/ daß H. D. Mayer solche Reden noch so Halsstarrig bemäntelt / ja gar mit öffentlichen Vorwandt/ sie wären vom Heiligen Geist geheiligt/ und mit vielen mißgebrauchten/ mit den Haaren hergezogen Sprüchen vertheidiget/ ja mit ungestüm / gegen seine Brüder / die sie ihm erstlich in aller Modesti vorgehalten/ behauptet? Wer kan denn diese Religions- Gefahr sattfam beschreiben: Nun werden alle Papisten sagen: der sùrtreffliche 22. Jährige Luther,

Lutherische Doctor ja Professor saget / die Reden seynd durch Gottes Mund und Feder geheiligt; nicht allein der Glaube / sondern auch Frömmigkeit und Gedult machen selig: Wenn jemand in der Jugend, Bahn Maria wandelt / so erlanget Er ewigen Ablass und Rechtfertigung: durch den guten Wandel könne man seinen Leib und Seel selig zu sterben GOTT anbefehlen / etc. Werden diese nicht sagen: Das sey die alte Catholische Lehre / die Ihr übrige Lutherische Reher angefochten habet / stehet von eurem Irthumb ab / und werffet Eure Confession von der Rechtfertigung unter die Banck: Euer D. Mayer hat ja mehr Verstand und Geschicklich. als alle übrige Lutherische Lehrer un- B. Kenner / nicht alleine / weil er ein 22 jähr. Herzog in des Herzogs Kriege ist / sondern bey allen so hoch geehret / daß ob euch gleich seine Reden von euren eigenen Lehrern vorgehalten worden / so habet Ihr ent weder die Courage nicht / diesen grossen Theologum zu Rede zu setzen / da Er doch so wol für uns gesprochen / und Euren Symbolis so grossen Abbruch gethan / darinnen Ihr über die Worte der Rechtfertigung und Seligmachung so gewaltig / als über euren Flug / Apffel hat tet / oder ihr billiget durch Euer Stillschweigen / eire Reden / und gebet zu verstehen / daß Ihr Euren Lehrer zuisset / mit uns Papstien gleich / söemig zu reden / wenn Ihr Ihnen wohl wollet: hingegen wem Ihr nicht wohl wollet / so verdammet / verk: hert und verfolget ihr denselben / wenn er in der Rechtfertigung nur eines Worts Fehl gegangen. Werden nicht die Arminianer sagen: Ihr Lutheraner verdammet uns / daß wir auß dem Glauben ein Werk machen / das uns in Christo / wiewohl ohne Verdienst / selig machet / das wir den Glauben in dem Gehorsam der Gebote Christi suchen: Sagt doch Euer Hochgelahrter Doct. Mayer (welcher bey Euch in so grossen Ansehen seyn will / als immer unter Euch ein Theologus / un- welchen Er dicatorie verkehret / wer hißt ihn unter euch auß dem Verdacht) sagt Er nit ein mehrers als wir: Er bekennet zwar mit uns / daß die Frömmigkeit und Gedult nicht als ein Verdienst mit dem Glauben selig mache / jedoch bekennet er ja / daß nicht der Glaube allein in blosser Apprehension und Egreiffung des Verdienstes Christi / sondern auch die Werke selig mache / denn Er sagt mit klaren Worten: Frömmigkeit / Glaube und Gedult machen selig: So ihr in der Jugend, Bahn Maria wandelt / so werdet ihr ewigen Ablass haben / etc. Können ihr mit D. Mayern darüber in Friede und Christlicher Gemeinschaft leben / warumb schließet ihr uns dann über dieser Lehre aus? Werden nicht die Quacker sagen: Ihr Protestanten verweist und verdammet uns / daß wir die Möglichkeit ohne Sünde in diesem Leben zu seyn bekennen; Sagt doch Euer

Euer Doctor Mayer / der grosse Quacker Feind / daß der den Martyr. Tod  
 übernehmen wolle / der müste seine Natur / sein Fleisch und Blut ganz aus sich  
 selbst reißen. Was wollen wir Quacker mehr / die wir glauben / daß viel tau-  
 send Seelen möglich gewesen ihr Leben willig für Christus hinzugeben / Ihr  
 Lutheraner hasset uns wie den Teuffel / ob wir wohl sagen : Wir werden nicht  
 durch die Wercke als unser Verdienst / gerecht / jedoch darumb / daß wir lehren/  
 daß die Wercke / die Christus und sein Geist in uns wirket / uns gerecht und  
 selig machen : da doch Euer grosser Quackermacher H. D. Mayer nicht ein  
 Haar breit in seinen Reden von uns abgehet / dann da er sagt / daß Frömmig-  
 keit / Glauben und Gedult selig machen / so giebet er zu / daß er nicht von Wercken  
 vor dem Glauben / sondern die in Christo und seinen Geist gewircket werden /  
 rede / und da er bekennet / daß auch Frömmigkeit / Glaub und Gedult selig ma-  
 che / daß man durch den Wandel in der Tugend. Bahn Mariä ewigen Ablass  
 erlange / ja ziemlich seine Defecte vor Gottes Richter. Stuhl durch Almosen  
 belegen könne / was sagen wir Quacker dann mehr ? Warumb machet ihr  
 Lutheraner unser Mahmen so verhasset ? Warumb thuts D. Mayer / da er  
 mit uns gleiche Rede führet ? Was rede ich aber von den Irigen ? Was  
 muß doch der arme unverständige Mann in Hamburg gedencken / wann er in  
 den Mayerischen Schrifften solche Redens. Arthen liest / und nun von dem  
 grossen Hamburgischen Doctore gelehret wird : Alle diese Reden sind von  
 Gottes Mund und Feder geheiligt / sie haben Grund in vielen Sprüchen  
 der H. Schrift ! Werden nicht die Handwerks. Leute sagen : Wir haben  
 in unser Wanderschaft oft mit Verdruß hören müssen / wie uns die Papi-  
 sten die Ohren voll geplauet / daß nicht allein der Glaube / sondern auch Fröm-  
 migkeit und Gedult uns selig mache / und so wir in Mariä Tugend. Bahn  
 wandeln / den ewigen Ablass haben / daß wir durch guten Wandel unser Leib  
 und Seele selig zu werden GOTT befehlen sollen / 2c. Wir haben darüber  
 viel ausstehen müssen / daß wir dieses nicht glauben wollen / entweder haben uns  
 unsere Lehrer bisher anders gelehret / und uns guten Leuten eine beschwerliche  
 Wanderschaft unter den Papisten gemacht / oder H. D. Mayer setzet un-  
 ser Religion in höchster Gefahr / in dem er gleichwohl solche Papistische Re-  
 den gut heisset und vertheidiget. Wann nun jemand zu diesen Leuten sagte :  
 Ihr lieben Hamburger / hie liegen diese Redens. Arthen D. Mayers in seinen  
 Postillen vor euch und euren Kindern / sie sind Papistisch / Arminianisch / Qua-  
 ckerisch / 2c. Es steht euch grosser G. fahr darauß / lasset euch H. D. Mayern  
 einen Eydlichen Revers unterschreiben / daß er die aus seinen Büchern ange-  
 gebene

gebene Errores von Herzen detestire, und ins künfftige davon absehen wol-  
le/ und damit ihr desto mehr seine Aufrichtigkeit vergeroiffert seyd/ so stellet  
ein Colloqvium / erwöhlet aber keinen andern/ als der ihm gewachsen/  
einen nach seiner Meynung ihm höchst-widrigen D. - - - und wann  
er aussen bleibet / so treibet auff seine Verstoffung/ removiret und stoffet  
Ihm zur Stadt hinaus / dann es hat die Religion grosse Gefahr von ihm  
gehabt / will dann ein Prediger auff der Cangel oder in Schrifften ein anders  
zeigen / daß hier nicht Religions-Gefahr gewesen/ so soll es nicht ermangeln  
an Schrifften über Schrifften/ das Volk zu bereden/ daß ein solcher Pre-  
diger schwarz gnug werden soll/ was er schreibt / soll Sophistery / Ge-  
schmiere/Lügen/2c seyn.

Lieben Bürger! in dem ihr dieses leset / werden etliche unter euch  
gedencken : M. Winckler ist von der Hitze seiner Affekten übernommen /  
Er machet ohne Ursache so viel Larms von den Redens-Acthen unsers lieben  
H. D. Meyers / Es kan darauß keine solche Religions-Gefahr entstehen/  
was Er hie und da versehen hat in seinen Postillen/daß hat er anderswo recht  
gut und dem Glauben ählich gelehret nach solchen hat man ihm zu richten;  
W e r nun dieses von mir im Lesen gedencket / der trifft eben dieses worauff  
Ich ziele. Aber hieraus nehme man auch ab / wie unbillig H. D. Mayer  
mit H. V. Horbio verfahren. Sein Versehen sonderlich in dem Artickul  
der Rechtfertigung ist endlich viel geringer als H. D. Meyers Beginnen/  
dann wo hat Er gesagt : Frömmigkeit / Glaube und Gedult machen selig?  
Wo hat Er geschrieben? So du wirst in der Tugend-Bahn Mar:ã wan-  
deln / so wirst du deswegen ewigen Ablass haben : Du kanst durch einen  
guten Wandel deine Leib und Seele / daß du selig sterben mögest/ GOTT  
befehlen : Du kanst ziemlich deinen Defecten vor GOTTES Gericht  
und Rechnung durch Almosen zu statten kommen / 2c. Der gute  
Mann fragte nur : Was machet GOTT aus denen / die er beruffen /  
und weil es nach der Aehnlichkeit des Glaubens wahr ist / daß Er Ge-  
rechte macht durch den Glauben / und Fromme durch den guten Wan-  
del / sagte er : Er macht gerecht durch den Glauben und guten Wandel /  
und verlieff sich also in dem Wort Rechtfertigen ; Darüber mußte Er  
durch den H. eyfrigen Mund und Feder Hn. D. Meyers ein Feind EHRG,  
SZ und seines Leydens ausgeruffen werden. Ja / der Mann hat mit  
grosser Schmach und Schande / mit L ydwesen vieler 1000. Zuhörer zur  
Stadt hinaus gemußt / und muß und soll noch darzu ein Ketzer seyn und  
blei

bliben. Aber H. D. Mayern gehet alles hin / was er saget / wann es noch  
 so P. pistisch / Arminiansch und Quack. risch gesaget ist ; Wer hält Ihm  
 seiner Irzungen für ? Wer siehet Ihm dacumb sauer an ? Was muß  
 der gerechte GOTT im Himmel darzu sagen ? Heist dieses das Wort des  
 H. Geistes vor Augen gehabt : Lieben Brüder / haltets nicht dafür /  
 daß der Glaube an Jesum Christum Ansehen der Person leidet /  
 Jac. 2 / 1. Ja / da H. D. Hinkelmann und Ich solches aus guter Mey-  
 nung Hn. D. Mayern zur Barmherzigkeit gegen seinem beleidigten Bruder  
 zu bewegen thäten : Wie hat mans auffgenommen ? Welches hartes  
 Tractament ergrieffen nicht wider unser umb des gründlichen Beweiffes  
 will. n unserer Herzen Collegæ ? Aber Herz Doctor Mayer gieng leer  
 aus : Wir mußten uns ausschänden lassen / nach allen Ihren Gefallen /  
 Es mußte alles herbey gesucht werden / Ja meine Geburt von armen Leuten /  
 meine Darmstädtische Sache / die doch nicht hieher gehörte / und ob ich mich  
 gleich auch d. h. falls entschuldiget / und mich auff die Hochfürstl. Durchl.  
 Herrschafft zu Darmstadt beruffen / so hilft es doch nicht / sondern diese Her-  
 ren schreiben p. 19. also : Das dürffte schier eheliche Leute zu Lügnern ma-  
 chen / welche beständig außgesaget / wie Ihr durch Privat. Zusammenkünff-  
 ten verurrsachet / daß viele Einwohner entzüct auff der Gassen sich sehen lassen /  
 Bücher in den Händen habend / keinen Menschen grüßend / und vielfältig  
 seuffzende / dannenhero der Hr. Land. Graff selbst ein Mißfallen darüber ver-  
 spüren lassen / und Euch den Abschied zugemuthet : Wenn Ihr aber derglei-  
 chen läugnet / vergesset Ihr die Klagen über S. Hn. D. Menzern, und das  
 Bekändnuß Euer unzeitigen Verbesserung : Dieses alles schreiben diese 20  
 Herren in die Welt hin / und das arme Volck glaubt es / werde auch noch von  
 Ihnen außgehönet / da Ich sage : GOTT weiß die Ursache meines Abzugs  
 von Darmstadt am besten : so sagen sie / daß Ich ohne Ursach mich von dannen  
 begeben. Da Ich sage : Ich bekam auff dem Wege Briefe von Chur. Pfalz ;  
 so heist es ungereimt / wegen der Distanz der Orter / gleich als wann man  
 einen / der zu Darmstadt gewesen / nicht gar nach Holland eine Vocation zu  
 schicken könnte. Damit aber der Christliche Evangelische Leser sehe / wie wi-  
 der die Wahrheit Ich mich von diesen 20 Herren durchhecheln und schänden  
 lassen muß / so will Ich das Fürstl. Darmstädtische gnädigste Schreiben / so  
 mir diese Woche eingehändiget / hiebey drucken lassen :



**N**achdem bey dem Durchläuchtesten Fürsten  
 und Herrn/ Herrn Ernst Ludwigen/ Land-Grafen  
 zu Hessen / Fürsten zu Hirschfeld / Grafen zu  
 Eschen, Flubogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda /  
 Schauenburg / Pfersburg und Büdingen/ &c. der Würdige  
 und Hochgelahrte Johann Winckler / Pastor zu St. Michael in  
 Hamburg / umb ein glaubhaftes Testimonium seiner Lehre  
 und Lebens halben / als lang er Fürstlicher Hof-Prediger in  
 Darmstadt gewesen / unterthänigst nachgesuchet ; Als  
 wird der Wahrheit zu Steuer hiermit attestiret, daß seiner  
 Orthodoxy halber kein Zweifel oder widriger Verdacht gewe-  
 sen / derselbe auch seinen Lebens-Wandel friedfertig und ohn-  
 tadelhaft geführet / übrigen seine Dimission auff freywilli-  
 ges unterthänigstes Anlangen / nicht aber der Privat-Zusam-  
 menkunft halber / so nicht continuiret, erhalten / und nach  
 öffentlicher abgelegter Valedictions-Predigt in der Fürstlichen  
 Hof-Capelle darauff in Fürstlichen Gnaden und allem guten  
 seinen Abschied genommen hat. Urkundlich des hieran-  
gedruckten Fürstlichen Secret-Insigels.  
 Datum den 23ten  
 Aprilis 1694.



Wäre obiges wahr / was die 20 Herren von mir geschrieben / so würde der  
 Christliche gütige Regent / der mich selber gehöret / und mein Thun und Lassen  
 wol gewußt / dergleichen nicht von mir schreiben lassen. **GOTT** erbarm es!  
daß

daß man so frey und ohne Grund seine Collegem schimpffet und schändet. Nun  
 Ich muß das leiden/ die rechte Hand des HERRN kan alles ändern.

8. H. M. Backe / (der meinen Mahmen gungsam auff verschiedene  
 ungegründete und in Ewigkeit nie erweisliche Wege zu verlästern gesucht /  
 wiewohl Ich dem Mann nach meinem Beruf kein Leid gethan) hat in sei-  
 nen bißherigen Schrifften wider H. P. Horbium 2. Beweis-Gründe ar ge-  
 führet (die übrige sind / so viel Ich Ihm in der Eyl verstanden / nur W. v.  
 läuffer/ die wenig oder wohl nichts zur Sache thun/ dann 100 000. Schein-  
 Gründe / man nehme sie besonders oder allein / machen nicht einen einigen  
 gründlichen Schluß / der in der Probe bestünde.) Es sind aber seine 2.  
 Haupt-Beweisung diese : Herr Past. Horbium habe nicht allein Kegerische  
 und Schwärmerische Redens-Arthen gebrauchet / sondern auch Halßstarrig  
 bemäntelt / und Halßstarrig vertheidiget / dannhero Er ein verhärteter  
 und mit Recht verstockter K. her und Schwärmer sey. Vermuthlich  
 sind auch die andern Herzen Ministeriales mit Ihm eines Sinnes / weil sie  
 an seinen Schrifften / wie Ich nicht anders höre/ ein groß Belieben tragen/  
 und allem Ansehen nach keine besserer Verweisung der Horbischen Verk. ke-  
 rung und Verstockung darlegen mögen. Man habe Ich in meiner Zugs-  
 müths-Führung zur Gnüge schon angeführet / daß solche Verweisungen ohne  
 grossen Limitation nicht passieren könnten / welches alles nechst den übrigen  
 Widerlegungen in meiner Schluß-Rede noch auff festen Füsse stehet / welches  
 ein jeder Unpartheylicher sehen kan / wann Er den ganzen Context meiner  
 Schrift gegen die neue Einwendungen hält. Geseht aber / sie konten also/  
 wie sie H. M. Backe ohne Limitation haben will/ passieren, so fallen sie d. Ch.  
 Hn. D. Mayern auff dem Kopff / dann Er hat Kegerische Redens-Arthen  
 Halßstarrig in seinen Schrifften bemäntelt / so gar / daß Er sie für von Got-  
 tes Mund und Feder gebilligte Reden ausgiebet : Er hat sie auch vertheidi-  
 get durch Sprüche der H. Schrift : So muß dann nun/ vermöge solcher  
 Schlüsse das Urtheil über Hn. D. Mayern unumbgänglich gefällt werden :  
 Er sey ein verstockter Keger ; Ich sage : Vermöge solcher Schlüsse / und  
 nach dieser Herzen geführten Principio.

9. H. D. Mayer / glaub Ich / wird herzlich über dieses Winckleris-  
 sches Geschmiere ( wie Ers nennet ) als über eine Kindische Thorheit lachen/  
 daß man Ihm wegen der beständigen B. mäntelung und Vertheidigung eini-  
 ger ungeschickten Reden wolte zum Keger machen. Er wil d. sagen : Man muß  
 se. Ihn urtheilen auß seiner beständigen Lehre / die Er so viele Jahre her in seinen  
 B 3  
 Schrift

Schriften und Predigten geführet / nicht aber auß einigen ungeschickten Reden / so man hie und da in seinen Schriften finde. Aber das mag mit allem Recht den Rehermachern für Hn. Horbio geantwortet werden / seine Schriften und Predigten zeugen von Ihm / daß Er von der Rechtfertigung eines armen Sünders / von der unvollkommenen Frömmigkeit der Gläubigen in diesem Leben / von der Auferstehung der Todten zc. mit der Evangelischen Kirchen eines Sinnes sey.

10. Wie aber / wenn Ich spräche: Hn. D. Mayers Schriften: Gelinde Züchtigung / Verzagtes Herz / Böses Gewissen / Unverschämte Hände genandt / wären seine letzte Schriften / und demnach die letzte Testamente, durch welche Er alle seine vorige Schriften und Predigten / so fern Er darinnen recht von gewissen Punkten geredet / habe zu nichte gemacht / wenn dann H. D. Mayer protestiret / es sey Ihm nie in die Gedanken gekommen / seine vorige Schriften durch diese letzten ungültig zu machen / so dienet Ihm zur Antwort: Es sey Ihm nicht zu trauen / seine Redens Arten liegen da. Wann Ich / sage Ich / dieses spreche / wird H. D. Mayer wohl abermahls darüber lachen und sagen; Auf diese Weise sey es ganz leicht / wohlverdiente Ehre der Kirchen zu Rehern zu machen / so bald jemand ein oder andermahl von einem Stück seligmachender Ehre ungeschickte Reden in Schriften und Predigten gebrauche / so bald könne man wider alle seine Protestation sagen: Diese Reden sind des Mannes letzte Testamente, damit hat Er alle seine gute Reden aufgehoben / sollte Er ins künftige wider diese seine letzte Testamente protestiren, so wird es nichts anders als eine falsche Verhelung seines Kerischen Sinnes seyn.

Man applicire nun dieses auff H. P. Horbii Sache / so wird sich so bald finden / welche Zungen und Hände man gegen diesen erbaulichen Prediger gebrauchet. Des Mannes reine Lehre lieget in seinen Schriften so klar vor Augen / Aber weil man in seinen 2. letzten Schriften einige Reden hat gefunden / die man für Reherisch und Schwärmerisch hat gehalten / so hat man gesaget: Alle seine vorige Schriften sind durch die 2. letzte zu Boden geworffen / Er sey ein Reher und Schwärmer / Er sey wegen Bismantelung und Vertheidigung solcher Reden ein verhärteter Reher / der Remotion würdig / und darauff ist Er aus der Stadt verstofften. Hingegen siset H. D. Mayer / der in seinen letzten Schriften seine Redens-Arthen noch viel ärger bemantelt und vertheidiget und machet in seinen H. Religions Enfer was Ihm nur beliebt; Sagt ein ungelehrter Winckler ein Wörtgen / so manzelt es Ihm an Worten nicht / so vor dem Volck auszustreichen / daß wer es

es glaubet / nicht anders gedencken muß : Behüte GOTT / für den bösen Mann / für sein böses Gewiſſen und unverſchämte Hände.

II. Wie Ich aber H. D. Mayern mit dieſem allen nicht für einen Ketzer halte / weil Ich mich von ſeinen Sinn und Meynung ein beſſers verſtehe / inſonderheit aber / daß Er ſeine Redens-Arten corrigire, und dem Widerſacher keinen Anlaß gebe / ſich ſolcher wider unfere Lehre zu mißbrauchen : vielweniger halte Ich Ihn für einen verhärteten Ketzer / der von wegen dieſer Redens-Arten zur Stadt hinauß müſte. So ermahne ich ihm gleichwol nochmahlen Überlich / weil Er ſiehet / daß Er mit dem Schwerdt / damit Er H. Horbium geſchlagen / ſich ſelbſt ſchläget / Er erkenne alſo und bereue was Er geſthan / und ſtehe von ſeinem Unrecht ab / und gedencke doch / ob es Ihm wohl bey Menſchen ſo hingehet / daß GOTT im Himmel gleichwol kein ungerechter Richter iſt. Er ſiehet / wie weit Er ſich verlauffen in ſeinen Redens-Arthen : Er ſiehet / wie Er ſie ſo halbkarrig vertheidiget / biß Er nicht weiter geht. Sind dieſe nicht ſeine letzte Schriſten die letzte Arbeit ? ſind ſie nicht voller Ungeſtüm wider H. D. Hirckelmann und mich ? Hat Er nicht alles / was Er nur mit den geringſten Schein wider mich aufzubringen gewußt / vor des Volcks Augen geſeet ? Hat Er nicht / wann Ich weylandet wa ein Wörtgen zu Ihm geredet / ſolches mir zum ärgſten aufgeleget / da Er in meiner Antwort expreſſe nichts ſiehet / welches Er mit mir geredet / daß Ichs Ihn fürgerücket. So thun billig alle Ehrbare / und wenn ſie ja müſſen mit andern anbinden / ſo bleiben ſie bey der Sache. So man mir aber ja dieſes und jenes für rücken wollen / was nicht in öffentlichen Schriſten / ſondern im Umgang oder Vertrauen geſprochen / ſo hätte man mich billig darüber hören ſollen / wie Ich dieſes und jenes verſtanden / etc Ich bitte H. D. Mayern umb Chriſti Willen / in welchen Ich ſeine Seele liebe / Er gedencke an das Wort des HErren / der unſer beyder HErre iſt / welches der HErre ſo hoch verſiegelt und beſtätiget / daß wer es auffböset und lehret die Leute alſo / der ſey der Kleinſte im Himmelreich : Sey willfährig deinem Widerſacher bald / die weil du noch bey ihm auff dem Wege biſt / auf daß dich der Widerſacher nicht dermahleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdeſt in den Kercker geworffen : Ich ſage dir warlich / du wirſt nicht von dannen herauß kommen / biß du auch den letzten Heller bezahleſt / Matt. 5 / 5 25. Iho iſt Er mit ſeinem ſo hochbeleidigten Brüdern / inſonderheit mit H. P. Horbio noch auff dem Wege : Iho iſt es noch Zeit / dieſes betrübten Bruders  
Seuff.

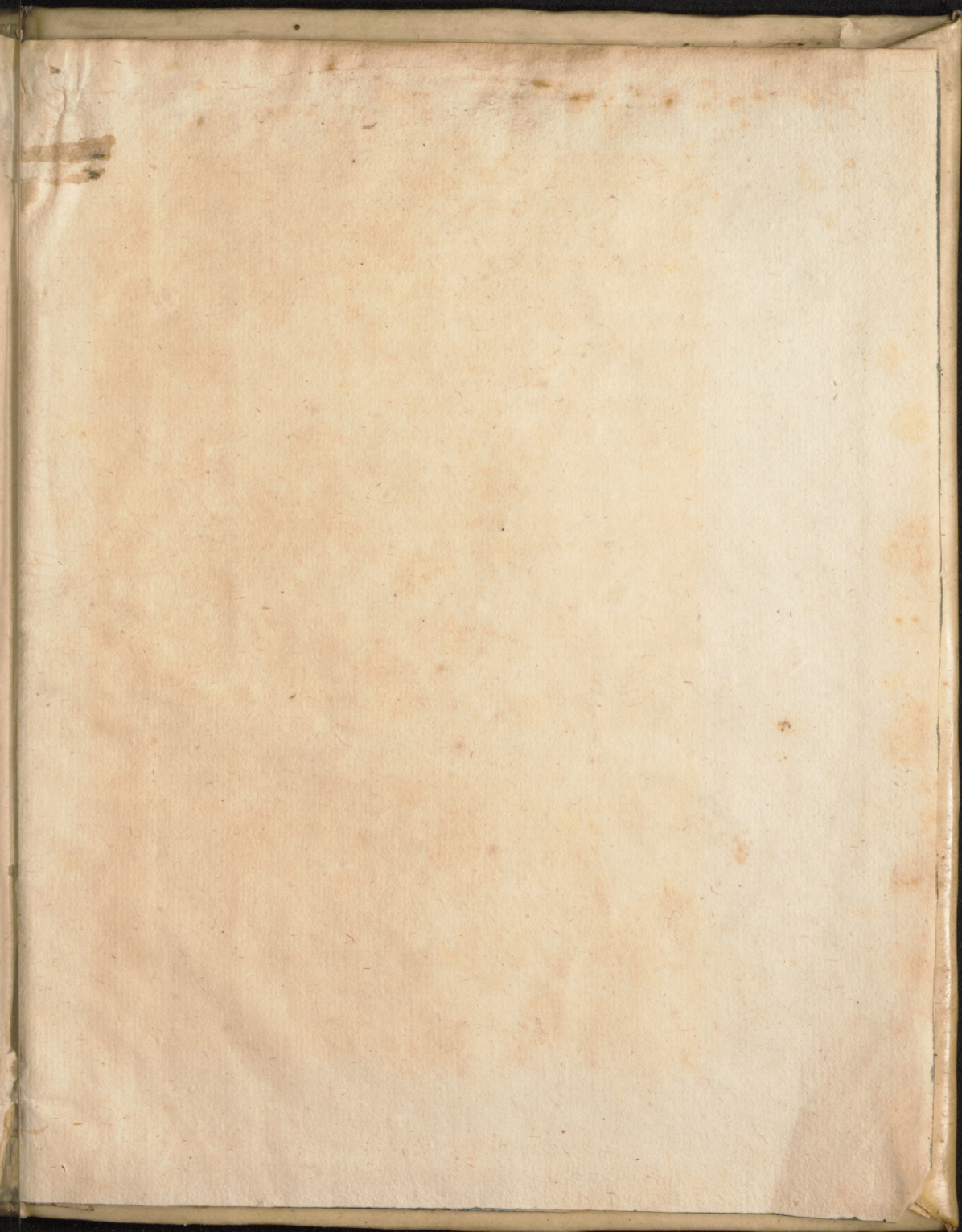
Stuffer in einer rechtmäßigen Ansehung durch Christum von sich abzubringen. Iho kan Er Ihm noch dienen / wie Er soll vor GOTT / daß seine Ehre ihm reitriciret werde. Ach so gehe Er doch in sich / weil Er noch bey Ihm so nahe auf dem Wege ist. Er höre doch des HERRN Mund / der da saget : Darumb seyd barmherzig / wie auch euer Vater barmherzig ist / Nichtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdämnet nicht / so werdet ihr auch nicht verdammnet. Vergebet / so wird euch vergeben / Gebet / so wird euch gegeben. Ein voll / gedruckt / gerüttelt und überflüssig Maas wird man in Euren Schooß geben / denn eben mit dem Maas / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen. Luc. 6 36. H. D. Mayr versichere sich / daß Ich seine Perion in meiner Seele nicht haß / oder seine Beschimpfung bey mir behalte / Ich bin bereit zu aller Friedfertigkeit / so viel nur immer an mir ist / und dieses Herze trage Ich gegen alle übrige Herrn Ministeriales, die mirs so wenig übel zu nehmen haben / daß Ich meine Unschuld nach Vermögen rette / als einem Menschen die billige Defension übel zu deuten ist.

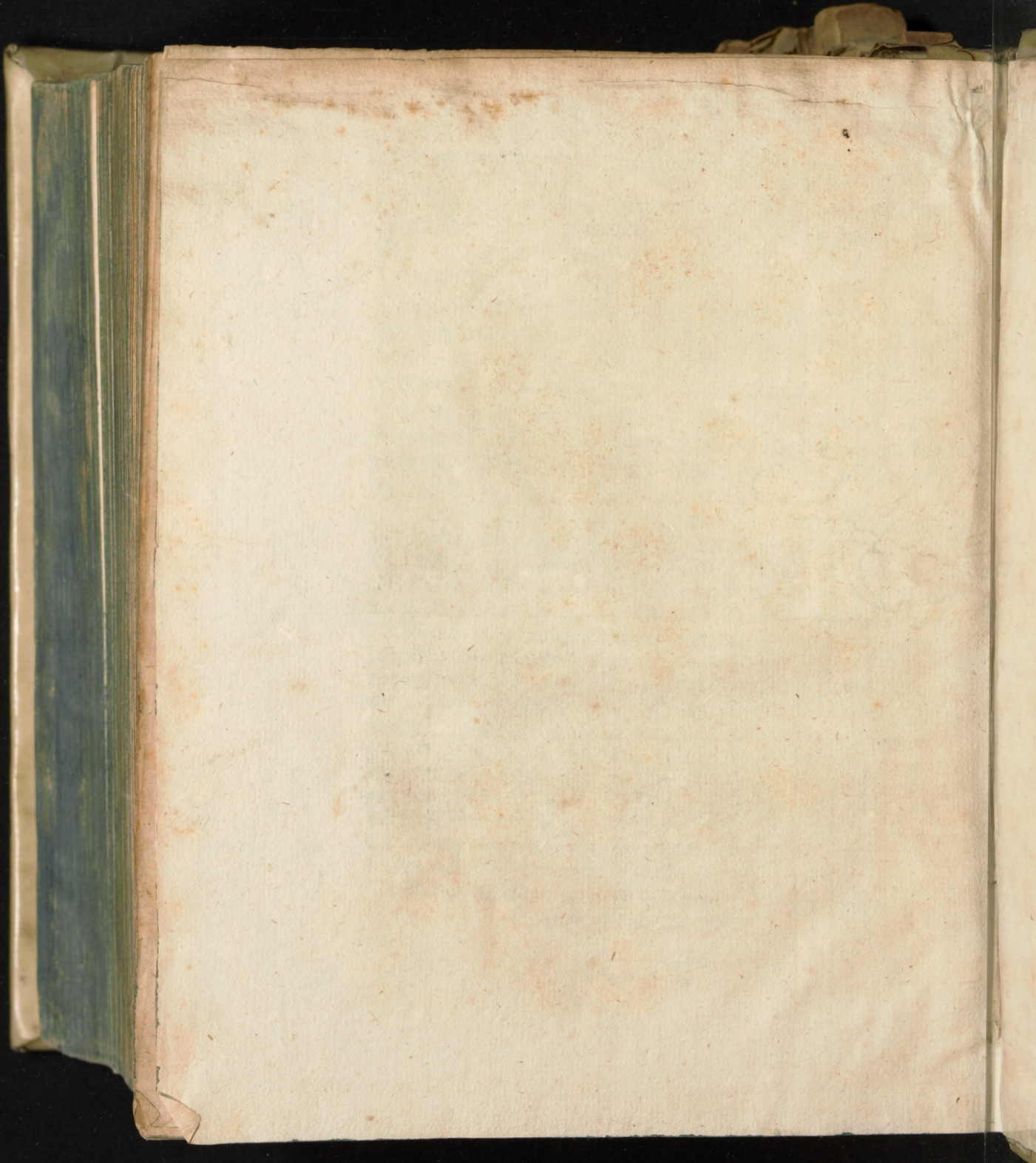
Wie Ich dann / meine Herren Collega auff Euer heutige dritte Ausfertigung zur Antwort sage : 1. Ihr habet nicht bewiesen / daß ich leugne / ic. was sonnenklar ist / Ich fordere Beweis / dessen Ihr mich beschuldiget / Ich antworte nach der Wahrheit / wie ich mich bey jeglicher Sache befunden. 2. Ihr könnet mit guten Gewissen nicht schließen daß ich verdünstert sey / und einen zurütteten Sinn habe / Ich muß diese Lasterung von euch ertragen / und weil Ihr der keinen vor GOTT gültigen Grund habet / so redet Ihr sie nicht in erleuchteten und gläubigen heiligen Sinn. 3. Ihr habet Freyheit vor E. Hoh. Edlen Rath / Ja in der Versammlung der löblichen Bürgerschafti das Euer vorzubringen : Mir wird der Weg des Rechts ja nicht versaget seyn. Mit Tumult habe Ich nichts zu thun. 4. Herr Doctor Korthold Schliger habe nicht bewegt Herr Zeller ein Zeugniß zu geben / das könnet Ihr nicht beweisen / sondern da Herr Zeller mit solches wisse / hatte Ich eine mehrer Urfach / Herr Zellern in wenigern Verdacht zu ziehen / und solch Zeugniß galt billig bey mir so lange / bis Ich aus Herr Doctor Kortholds Brief ein anders hörte. Lieben Herren laßt doch den bösen Verdacht / der nicht auff gültigen Grund sich fusset / und alles was dem wahren Friede hindern möge / fahren / so wird GOTT des Friedens bey uns seyn. Amen!

GOTT registere aber alle Evangelische Christen / daß sie sein Wort glauben / und gut Gewissen bewahren / keinen Unschuldigen verfolgen / sondern in Christlicher Liebe einander in ihren Fehlern ertragen / helfen / dienen und bessern. Nun bin Ich in der Arbeit H. D. M. zu zeigen / wie er seine fürgeschützte petitiones principii, fallacias, ignorantiones clenchi geappliciret hat. Werde aber sehen / obßündthig sey / solches in Druck zu geben.

Hamburg / den 4. May.

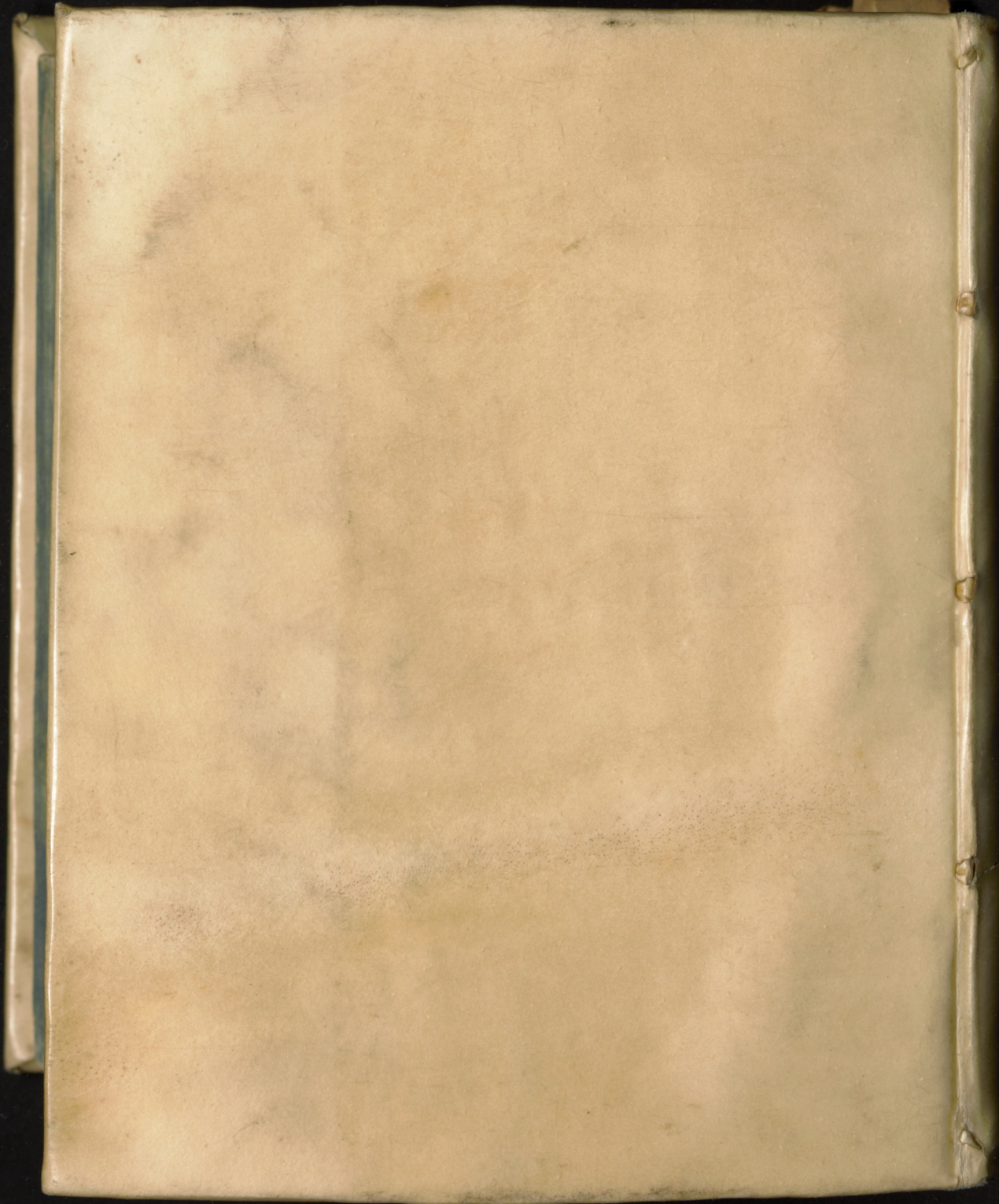
Anno 1694.

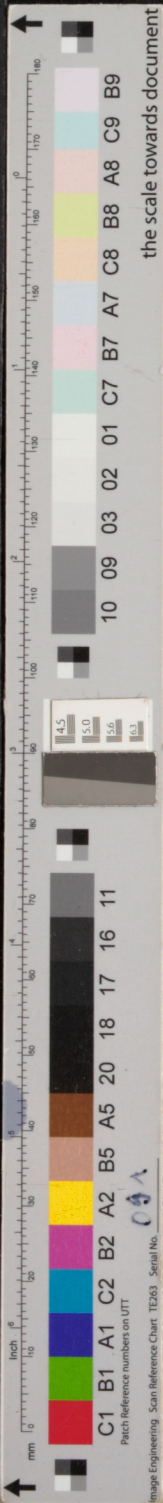




9. Apr. 1804







der Schrift erkläret/ oder in der Kirche/  
ird.  
n. Wie man auff die Beschaffenheit des  
uß/ also soll man auch betrachten/ wel-  
Auslegers Gaben bewandt seyn. Gewiß  
hängt nicht an dem Predig=Amte/ son-  
e dessen/ der sie stellet/ er sey gelehrt oder  
nsten und Sprachen erfahren/ ( welches  
heiligen und hochwichtigen Wercke von-  
in beyden ungenübt. Wo diese Gaben der  
vortrefflichen Gelehrtheit gefunden wer-  
solchen Manne nicht verwehren/ daß er  
den und der Kirche Gottes erbaulichen  
Die Christliche Religion würde in allen  
hrem hellen Glantz verlohren haben/ wenn  
ülffe ermangelt hätte. Es ist genug be-  
es, ehe er in den heiligen Lehr=Stand ge-  
m 18. Jahr seines Alters/ mit dem groß-  
Catechismus=Lehre den Anfang gemacht  
Geburth von Alexandria, war ein bered-  
mächtig in der Schrift. Er lehrte mit  
Errn/ und wuste doch nur allein von der  
is/ biß ihn Aquila und Priscilla zu sich nah-  
en Weg Gottes noch fleißiger auslegten/  
s. 26. Was vor grossen Nutzen die Layen  
theidigung und Ausbreitung des Evan-  
aben/ kan Hieronymus zur Güte bezeu-  
nter die ersten Christen zehlet Aristidem,  
ippum, Justinum, Musanum, Modestinum,  
s, Heraclium, Maximum, und viel andere/  
dem gelehrten Volck selbiger Zeit erwacket  
hat/